

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Großsch, Grumbach, Grumb bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hähndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lamperdsdorf, Lindbach, Lohsen, Mohorn, Müllig-Koitzschen, Kunzig, Neufrieden, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Böhrsdorf bei Wilsdruff, Koitzsch, Rathschönberg mit Berne, Sacksdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Seelitzhausen, Taubenheim, Unterdorf, Weistroy, Wilsberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 15 Pfg. pro viergespaltene Korpuszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger daselbst.

No. 1.

Freitag, den 1. Januar 1904.

63. Jahrg.

Das deutsche Wirtschaftsleben am Jahreswechsel.

Da nicht das politische, sondern das wirtschaftliche Leben heutzutage aller Welt Sorgen bereitet, so ist es am Platze, am Jahreswechsel sich nach dem Stand desselben zu erkundigen. Drei große Momente sind es nun, von denen jetzt und auch besonders im neuen Jahre das wirtschaftliche Leben beeinflusst werden wird. Der erste Moment ist der große Zug der Besserung, der sich seit etwa einem Jahre in den meisten Industrien, zumal in der Textilindustrie eingestellt hat, der zweite ist das Bestreben vieler großer Industrie-Unternehmungen und Banken, sich durch Zusammenschluß, also durch Ringbildungen, den Markt zu verbessern und die Produktion, bez. Geschäftskosten und Konkurrenz zu regulieren und zu verbilligen und der dritte große Moment ist die Gestaltung der neuen Handelsverträge. Erfüllt sich nach diesen drei Seiten hin so manche gute Hoffnung, so haben wir im Laufe des neuen Jahres mit einem wirtschaftlichen Aufschwunge zu rechnen, zumal in den einzelnen Geschäftszweigen große Anstrengungen gemacht werden, um aus der ungünstigen Konjunktur herauszukommen. Es gilt dies zumal in der so schwer durch Ueberproduktion und Ueberproduktion heimgesuchten Elektrizitätsbranche, wo sich große Werke einander angeschlossen haben; auch hat die Bergwerksindustrie und die Beleuchtungsbranche der elektrotechnischen Industrie wieder erhöhte Aufträge zugeführt, so daß eine, wenn auch langsame Erholung dieses wichtigen Geschäftszweiges erwartet werden kann. Wichtig ist auch, daß die elektrotechnische Industrie jetzt wieder mehr für das Ausland arbeitet. Sehr erfreulich ist, daß neben der Textilindustrie die Bergwerke und die Eisen- und Stahlindustrie auch eine Besserung aufweisen, doch schreitet diese sehr langsam vor. Dadurch wird der Beweis erbracht, daß der Weltmarkt

dem Kohlen-, dem Eisen- und dem Stahl- und Kupferabzug noch große Schwierigkeiten bereitet und ein erheblicher neuer Aufschwung nur dann eintreten kann, wenn die ganze Weltmarktlage wieder günstiger für diese Geschäftszweige wird. Ganz ähnlich liegen die Verhältnisse für die Maschinen-Industrie, die ja auch etwas mehr Beschäftigung hat, aber auch erst dann wieder in rechte Blüte kommen kann, wenn die ganze Industrie mehr Aufträge hat. Das gilt auch von allen noch bessere Zeiten ersiehenden Wirtschafts- und Handelsgebieten, in denen jetzt der Güterabzug noch ungenügend ist.

Die beiden Deserteure.

Sylvesterskizze von Friedrich Sied.

(Nachdruck verboten.)

Die Neujahrsglöden des Jahres 1864 läuteten die Befreiung Schleswig-Holsteins von der Dänenherrschaft ein.

Die Bundesstruppen, Hannoveraner und Sachsen, waren in Anmarch und hatten bereits die Grenze Holsteins überschritten.

Die Dänen machten in Holstein Schritt vor Schritt den Bundesstruppen Platz. Die Vorwärtsbewegung der Bundesstruppen ging nur sehr langsam. So daß die Dänen auf ihrem Abzuge sich nicht zu übereilen brauchten. Immer langsam voran, damit die Bundesarmee nachkommen kann, und so war es auch in Wilschleitz. Die Dänen nahmen die Bundesstruppen überhaupt nicht ernst.

Erst als die preussische Armee sich in Bewegung setzte, fingen die Dänen an, ihr Begreifungsvermögen von dem Ernst der Lage soweit zu schätzen, daß sie sich beeilten, aus Holstein heraus zu kommen und den Rücken festzukriegeln in dem Danewerk.

Das Danewerk war ein Festungswall zwischen Rends-

burg und Schleswig, von der Schlei bis zur Eider, der schon in den Jahren 808 und 1163 von den Dänen zur Abwehr der Deutschen errichtet worden war. Im Schleswig-Holsteinischen Kriege 1848 hatte dieses Festungswerk schon seine Rolle gespielt und in den fünfziger Jahren war es restauriert und bedeutend verstärkt worden, so daß die Dänen es jetzt für uneinnehmbar hielten.

Man täuscht sich eben über nichts leichter als über seine eigene Stärke. Das sollten auch bald die Dänen erfahren.

Die Preußen gingen unter Prinz Friedrich Karl über die Schlei und die Dänen mußten ohne Schwertstreich das Danewerk 1864 verlassen.

Deutsch und Freiheit verwich für die Schleswig-Holsteiner zu einem Begriff.

Am 31. Dezember 1863 passierten die Dänen auf ihrem Abzug Mittelholstein. In den Nachmittagsstunden wurde eine Abteilung dänischer Infanterie in dem Dorfe Wandsdorf einquartiert bis zum Morgen des 1. Januar 1864.

Die Truppen waren sehr ermüdet auf dem beschwerlichen Marsch. Die Wege waren verschneit, als Landwege kaum passierbar, und auf der Heerstraße durch den Schlitten- und Wagenverkehr glatt und gefährlich.

Der Schleswig-Holsteiner ist ruhig und besonnen. Das erhebende Gefühl der Befreiung von der Dänenherrschaft unterdrückte er gegenüber den abziehenden Dänen und machte ihnen das Quartier, das legte mit der Demotermahlgelt so erträglich und mundgerecht wie möglich.

Deshalb fühlten die Dänen, die überhaupt nicht an das Ende ihrer Herrschaft in Schleswig-Holstein glaubten, auf Grund ihrer Erfahrung aus den Kriegsjahren 1848/50, sich in ihren Quartieren auch jetzt noch heimisch und behaglich wie zu Hause. Nach kurzer Ruhe im Quartier

Goldener Boden.

Sie lächelte wehmütig. Durch Ihre Seele zog wohl vornehmend der Gedanke, daß sie dieses Glückes nicht lange mehr froh sein würde.

Reinhard erhob sich, sah im Zimmer umher und rief freudig ausatmend:

„Und alles hier ist so lausig geblieben, wie in früherer Zeit, so traut, so gemütlich und von Weiliche duftet durchzogen. Blühen sie wieder, Deine selbstgezogenen Weiliche? Ich bringe Dir übrigens einige Sorten fremdländiger Blumenstöckchen mit, da wollen wir einmal sehen, ob sich auch daran Deine Kunst bewährt.“

Irma näherte sich dem Gaste mit einem Lab. runke und Reinhard sagte zu ihr:

„Auch Ihnen, Irma, erlaube ich mir einige Neuheiten mitzubringen. Morgen früh schicke ich Poppel damit her. Die Koffer waren jetzt noch nicht geöffnet.“

„Vielen Dank! Ich freue mich schon darauf.“

Der Weltgerichte mußte nun im traulichen Besammenten seine Erlebnisse berichten und die Zuhörerinnen wurden nicht müde, ihm zu lauschen.

Reich hatte sich das Band der Zusammengehörigkeit wieder angeschlossen und Reinhard konnte unter dem Zauber dieses lauschigen Heims kaum begreifen, daß er es so lange zu entschlehen vermochte.

In derselben Zeit, zu welcher Reinhard seinen Besuch bei der Tante abhielt, trat Poppel bei seiner Wirtin Pauline Schmitz ein.

Sie saß, mit einem mächtigen grauen Kater, dem Nachfolger des so sehr geliebten alten Fritz, auf dem Schoße, vor ihrer großen Kaffeekanne und ließ sich den braunen Trant vortrefflich mundeln.

Als Poppel in der geöffneten Tür erschien, so unverhofft, so unangeweldet, blieb ihr vor Schreck beinahe der Wille

im Munde hängen.

„Poppel! Schwarzer!“ rief sie und schlug die Hände zusammen. „Meiner Seel, da stehen Sie leibhaftig vor mir, wie vom Himmel geschickt!“

„Ja, da bin ich! Guten Tag, Frau Schmitz! Schöner sind Sie gerade nicht geworden, seitdem ich fort war. Kann ich wieder in mein Mausloch bei Ihnen einziehen?“

„Das können Sie, sobald sie durch den Umgang mit den Rothhäuten noch besser gelernt haben, grob zu sein wie mir Scheint.“

„Die Rothhäute sind immer noch besser, als Ihr neues häßliches Katerloch. Sehen Sie mir, was er mir für einen runden Bundel zeigt.“

„Ja, kommen Sie her und trinken Sie Friedenskaffee mit mir! Da langen Sie sich eine Tasse vom Schranke herunter, pusteln Sie erst mal den Staub heraus, und dann erzählen Sie mir, was Sie alles erlebt haben. Donnerkeil, man macht doch eine solche gewaltige Reise nicht ohne Erfahrungen und kuschelt sich nicht so massig unter die Decke!“

„Das weiß Gott, daß ich was erlebt habe, Frau Schmitz! Sperren Sie man Ihre Ohren gehörig auf! Sie werden sich wundern, was Sie alles zu hören kriegen! Kasterleib habe ich unter dem Wasser gelegen und die Gaisische Schnupperten schon an mir herum!“

„Na, setzen Sie sich mal erst, Poppelchen, und dann kann's losgehen.“

Poppel folgte ihrem Wunsch und begann zu erzählen, er trug mit möglichst biden Farben auf, so daß seine Zuhörerinnen ordentlich das Gruseln bekam. Endlich sagte sie:

„Es muß aber doch ein häßliches Stück Geld gekostet haben. Die Reise erst und dann der Kufenhalt in Amerika.“

„Hat sich aber bezahlt gemacht, denn Herr Reinhard war kolossal fleißig drüber.“

Meister Göpelmann hat ihn nicht umsonst so zur Arbeit erzogen, und die Reiseloosen für ihren Sohn hat Frau Klinger getragen.“

„Jah rechte Frau Schmitz bei diesen Worten den unschönen Kopf vor und rief:

„Den Sohn? Den Sohn? Ist denn der Georg —“

„Ja, den haben wir mitgebracht, aber krank und elend!“

„Sieh, sieh! Wird ja eine rechte Wiedersehensfreude gewesen sein! Guck mal einer an! Die Klinger! Hat sich ihren Sohn so ganz heimlich eingeschuggelt!“

„Wieso denn eingeschuggelt?“

„Er ist ja doch heidnisch verfolgt!“

„Darum habe ich noch gar nicht gedacht; ach, der hat ja kaum noch das liebe Leben! Nun also: wie sieht es denn mit meinem Vöggen? Kann ich gleich so einrücken?“

„Ja, ja, versteht sich! Aber in Ihrer alten Lade ist der Wurm. Sie werden sich bald eine neue anschaffen müssen.“

„Wollen sehen! Gute Nacht, Frau Schmitz!“

„Gute Nacht, Poppel! Da, nehmen Sie Ihre Lampe vom Schranke und blauen Sie erst den Staub herunter.“

Poppel willfahrte ihr und versuchte dann, sich in dem jetzt ungewohnt engen Raume wieder häuslich einzurichten.

Nur, den man bei Göpelmanns zurückbehalten hatte, kam atemlos angestürzt und kratzte mit den Pfoten an der Tür, Einlaß begehrend; er war erst zufrieden, als sein Herr ihm erlaubte, sich zu Füßen seines Lagers niederzukünnen.

„Nun habe ich das elende Hundewieh auch wieder zu dulden!“

murmelte Frau Schmitz.

Hierauf nahm ihr Gesicht einen wahrhaft teuflischen Ausdruck an und sie fuhr in ihrem Selbstgespräche fort:

„Da, Frau Klinger! Jetzt habe ich Dich in der Tasche! Endlich, endlich wird es mir gelingen, Dir einen empfindlichen Hieb zu verzeihen. Glaubst Du, ich hätte vergessen, daß Dein Sohn heidnisch verfolgt wurde, weil er wegen schimpflichen Vankerotts gefaßt werden sollte? Der Stedbrief ist nicht verjährt, sondern von Zeit zu Zeit erneuert. Also habe ich Dich in der Hand, Dir eine empfindliche Schlappe zu verzeihen! Warte, warte — jetzt soll die stolze Klinger die Pauline Schmitz kennen lernen!“

waren die erschöpften Kräfte wieder aufgefrischt und, bekannt und vertraut mit holsteinischen Sitten und Bräuchen, waren sie bald mit dem Hausgefinde ihres Quartiergebers soweit befreundet, daß gemeinschaftlich an einen lustigen Sylvesterabend gedacht werden konnte.

Die Küche Holsteins ist derb, aber gut. Der „Große Hans“, ein großer Klotz mit Rostknien durchsetzt und Schweinskopf und Kartoffeln ist ein nicht zu verachtendes Gericht am Sylvesterabend und zur Verdauung trug ein steifer Grog nicht unbel bei.

Nach holsteinischem Brauche trieb das Dorfgesinde am Sylvesterabend so ein bisschen Faschingspiel. Knechte und Mägde verkleideten sich so gut es die Garberobensünde, teils durch Umwenden, gestatteten. Vielfach wurden Hemden überzogen. Die Maske stellte man aus einem Stück Papier her, das entsprechend bemalt und mit weißer, schwarzer oder grauer Wolle zur Herstellung des Bartes besetzt wurde. Zu der besonderen Ausrüstung gehörte der „Ascherbeutel“, ein mit Asche gefüllter Beutel, mit dem derjenige Belantheit machte, der den umziehenden Neujahrsgratulanten die angefangene oder die angesprochene Neujahrsgrüße in Form von Geld, Förtchen (Gebäck), Kuchen, Kapsel, Rüsse etc. verweigerte.

Neben solchem Faschingsstreiben zog auch der Ernst des Jahreswechsels durchs Dorf in der Form des Kinderfestes. Hell und lieblich klangen die Kinderstimmen in den Choral: „Das Jahr, das nun vergangen ist, des danken wir dir, Jesu Christ.“ Soldaten haben Humor und eine natürliche Anlage zu allerlei ausgedientlichen Schelmenstreichchen und III.

Die Dänen fanden bald mitten im holsteinischen Sylvestertreiben und Trudel und machten mit als alte Bekannte im letzten Quartier.

Das geheimnisvolle Flügelschreiben des deutschen Aares über der Schleswig-Holsteinischen Doppelteiche — hörten sie nicht. Sie hörten auch nicht — den zischenen und summenen Ton der preussischen und österreichischen Geschosse vorahnend.

Nein — sie dachten nicht an die Schlachten — und die Siege der Deutschen — sie feierten Sylvester im Quartier — Däppel und Devisen lagen noch in dieser winterlicher Ruh — noch —

In Wanderdorf herrschte am Sylvesterabend ein lustiges, ausgelassenes Leben und Treiben, faschingsbunter als je — das brachte die Ginquartierung mit sich.

Die jungen Dorfschönen hatten von jeher eine besondere Vorliebe für zweierlei Tuch — bis dahin noch für das dänische — das deutsche kannte man in Holstein noch nicht.

Diese Vorliebe haftete auch den jungen Mädchen in Wanderdorf an und das große Dorf war reich an jungen Mädchen.

Während das junge Volk sich im Dorfe herumtrieb unter allerlei Song und Klang und Nummenschanz, sahen die Bauern und Handwerker, überhaupt die älteren Dörfler im Krug vor der dampfenden Bunschbottle.

Im Krug lag auch der Führer der dänischen Ginquartierung, ein Kapitän (Hauptmann.)

Wie in die Bauernhäuser, so drangen auch die verummanteten Gruppen junger Leute in den Dorfskrug hinein mit ihrer Neujahrsgratulation und nicht jeder und jede kam wieder heraus, wie hinein.

Die Ginquartierung brachte es auch an diesem Sylvesterabend mit sich, daß vielen, die aus dem Krug kamen, die Erde vorfam, als mache sie schwankende Bewegungen.

Nun, die Erde war weich — schneegepolstert.

Zwölf humpfte Glockenschläge hallten vom Turme herunter. — „Des Jahres letzte Stunde“ sang die Biederstapel vor dem Dorfskrug.

Das klang sehr ernst — sehr feierlich — die Menge, die sich um die Säuger gesammelt hatte, fühlte das. — Selbst den Dänen hatte der deutsche Gesang gefallen.

Prost! Neujahr! — Prost! Neujahr!

Wie ein entfesselter Sturm klang der Neujahrsgruß durch die Stille der Nacht.

Die Dänen machten mit — wenn auch radebrechend. — Raum war der Neujahrsgruß verhallt, da — — Ein Schuß! — — noch einer — — eine ganze Salbe!

Der Bauervogt, der zugleich Inhaber der Krugswirtschaft war, beruhigte den Kapitän.

„Das sind Neujahrschützen, die schießen das alte Jahr weg.“ sagte er.

Das beruhigte die Dänen.

Man sammelte sich um die erste Bottle im neuen Jahre.

Das Jahr 1864 brach beunruhigend an.

Eine Stafette sprengte vor den Dorfskrug.

Sächsisch Kavallerie ist im Anmarsch und wird gegen Morgen in Wanderdorf sein können.“

„Sammeln! — Sammeln!“ —

Die Nacht war hell.

In kurzer Zeit waren die Dänen marschbereit.

Zwei Mann fehlten in der Truppe beim Abmarsch.

Vorwärts! Marsch! —

Der Bauervogt war verpflichtet worden, alle Quartiere zu durchsuchen und die beiden Verlorenen beim Auffinden auf dem nächsten Wege nachzusenden.

Man suchte. —

Gnählich fand man, aber wie! —

In Mädchenkleidern — im leinen-wollenen Rock und einer Lederjacke, das Gesicht mit Kreide, Rotstein und Kohle noch bemalt — jauchte man die beiden „tapferen Landsoldaten“ in einer Kammer ihres Quartiers — Sylvesterabendlich berauscht — im süßen Schlummer.

Welch ein Erwachen!

Wer vermag sich ein Bild dieser Gesichter wohl zu malen, als sie die Schrecken Kunde von dem Abmarsch ihrer Truppe hörten und sich sahen in ihrem — Sylvesterkostüm.

Aber noch nicht all der Schreden. —

Wo war ihre Uniform — des Königs Rock? —

Unter brausendem Hullo und einem Gejube und Getrudel, der nicht enden wollte, führten die jungen Burischen des Dorfes im Krug dem Bauervogt zwei dänische Deserteure vor.

Schnell bildete sich um den Bauervogt ein hoher Rat.

Die Deserteure wurden von unten bis oben zur Aufnahme des Signalelements gründlich betrachtet.

Kleidung: Rock: dänische Infanterieuniform. — Koyfbedeckung: dänische Infanterieklappchen. — Hosen: Civilsachen. — Gesicht: maskiert, mit mächtigem Schnauzbart aus schwarzer Schaafwolle etc.

„Was wird mit den Deserteuren geschehen?“ hieß es laut im Kreise.

Alle machten die ernsthafteste Miene von der Welt.

„Die beiden Deserteure werden natürlich handbrechlich erschossen.“ sprach der Bauervogt würdig und ernst — sehr ernst.

„Ach Gott, ach Gott, Herr Bauervogt, ist bin ja gar kein Dän nich, id bin ja Hans Hinnersen Fil'n (Friederike) —“

„Ja, Herr Bauervogt, und id — id bin ja Eischen (Louise) Eggers. Wie hävie ja bloh en beten Nijahrsabend fiert.“

Als die beiden dänischen Infanteristen wieder zu ihrer Truppe fliehen, ging die Sonne über Schleswig-Holstein auf — blutrot für Dänemark.

Kurze Chronik.

An der Jahreswende neue Kriegswolken am russisch-japanischen Horizont. So sehr man geneigt sein möchte, einen friedlichen Ausgang des diplomatischen Konfliktes zwischen Japan und Rußland vorauszusagen, weil für beide Mächte im Falle kriegerischer Ereignisse allzuviel auf dem Spiele steht, so muß doch konstatiert werden,

daß die Lage sich in den letzten Tagen sichtlich verschärft hat. Schon gestern wiesen wir auf die bedeutsame Tatsache hin, daß die japanische Regierung, entgegen ihrem bisherigen Verhalten, nunmehr mit amtlichen Mitteilungen an die Öffentlichkeit vorgeht, womit anscheinend gesagt sein soll, daß die Dinge eine lediglich geheime Verhandlung von Regierung zu Regierung nicht mehr vertragen. Dazu kommt nun ein neuer Schritt von großer Tragweite: Die japanische Regierung hat den in Tokio beglaubigten Vertretern der auswärtigen Mächte die Mitteilung gemacht, die augenblickliche Lage der Dinge sei unhaltbar. Japan müsse zuschlagen, wenn Rußland nicht sofort die ihm gestellten Bedingungen akzeptiere; es könne auch nicht länger auf die endgültige Entscheidung Rußlands gewartet werden. Wenn man einerseits den ersten Charakter dieses Schrittes gewiß nicht verkennen darf, so wird man sich doch auch daran erinnern müssen, daß man schon häufig mit dem Säbel gerasselt hat, nur um den diplomatischen Verhandlungen mehr Nachdruck zu verleihen. Ebenso beunruhigend sehen allerdings die in Verbindung mit dieser neuen diplomatischen Aktion bereits angeordneten militärischen Maßnahmen aus, die sehr wohl als das erste Stadium einer Mobilmachung angesehen werden können. Der Ausgang des diplomatischen Konfliktes ist aber trotzdem immer noch zweifelhaft. Es braucht nur daran erinnert zu werden, daß Japan mit England, Rußland mit Frankreich, England wieder mit Frankreich durch mehr oder weniger feste Allianzen bzw. Verträge verbunden sind. Wer soll den Freund unterstügen, und welchen Freund? Wenn einmal das Schwert gezogen ist, pflegen sich allerdings die Ereignisse schnell zu klären. Deutschland kann jedenfalls der Entwicklung der Dinge ruhig zusehen, seine Interessen sind nicht gefährdet; deshalb wird es auch in dem gegenwärtigen kritischen Augenblick von seiner bisher beobachteten neutralen Haltung nicht abweichen.

In einem Orte in der Nähe der schwedischen Stadt Lu Lea erschlug ein junger Mann namens Sanderjöröm während eines Streites seinen nebzehnjährigen Vater.

Kopenhagen, 30. Dezember. Wieder wurden 2 höhere finnländische Beamte verhaftet und nach Rußland deportiert.

Kassel, 30. Dezember. Auf der Station Grumbach bei Hanau wurde ein Passagier, der vorzeitig ausgestiegen war, durch einen Eisenbahnzug überfahren und getötet.

Was ein Allgäuer Dienstknecht im Essen leisten kann, hat diese Tage der Gutsbesitzer Bracht in Bieffenhofen erfahren. In seinem Hause war geschlachtet worden, und der Knecht Bracht meinte, von der eben fertig gewordenen Blutwurst werde er einen Meter essen können. Bracht stellte die Wurst ladend zur Verfügung. Sie wurde abgemessen und wog 5 1/2 Pfund. Auf verpfändete innerhalb 21 Minuten die Wurst nebst dem entsprechenden Quantum Brot und trank ein Maß Bier dazu!

Grubenunglück. Kaiserlautern, 30. Dez. Die „Pfälzische Presse“ meldet: Auf der Grube Nordfeld bei Waldmohr wurden sechs Bergleute verlegt, darunter einige lebensgefährlich.

Schrecklicher Theaterbrand. 736 Menschen umgelassen! Chicago, 30. Dezember. Das Troquois-Theater, welches unlängst nach den Plänen der Pariser komischen Oper gebaut wurde, ist gestern Abend ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer brach während der Aufführung des 2. Aktes des Stückes „Blauhart“ aus und griff mit rasender Schnelligkeit um sich. Es entstand eine fürchterliche Panik, alles brängte den Ausgängen zu und schreckliche Szenen spielten sich ab. Die Feuerwehr rettete zwar eine große Anzahl Zuschauer, doch kamen viele in den Flammen um. Ein Polizeioffizier, welchem es gelang, mittels Rauchmaske in das brennende Theater einzudringen, ließ auf ganze Haufen von Leichen, welche in den oberen Stockwerken zusammengebeugt waren. In den Parterreräume liegen die Leichen fünffach übereinander. Hunderte von Leichen wurden aus dem Theater nach dem Leichenhaus gebracht. 500 Personen sind umgelassen. Eine weitere Meldung besagt folgendes: London: 30. Dezember. Aus Chicago wird heute Abend

Hotel goldner Löwe.

Zum Neujahr, 1. Januar 1904

Gr. humoristisches Konzert von der gesamten Stadtkapelle.

Anfang punkt 1/8 Uhr. Entree 40 Pfg

Familienkarten, 3 Stck. 1 Mark, an der Kasse.

Unter anderem kommt zur Ausführung: „Overture Prinz Carneval“, „Die 4 musikalischen Hausknechte“, „Die Trompete hat ein Loch“, „Dumoresque“, „Der Bauer in tausend Knechten“, „Ein Röhrenkonzert“, „Musikerstreife“ u. a. m.

Nach dem Konzert feiner BALL.

Um 12 Uhr Fest-Polonaise mit Präsentverteilung.

Zum Neujahr: Anstich ff. Bock. Rettig gratis.

Hochfeines Bock-Würstchen.

Um freundlichen Besuch bitten hochachtungsvoll

Max Schläffer Emil Römisg.



8 Uhr 10 Min. berichtet, daß die Zahl der Toten bei dem Theaterbrande 736 beträgt.

Die Tragödie zweier kranker Brüder. Budapest, 28. Dez. Ein erschütternder Vorfall hat sich in der Deutscher Groß-Kaninja ereignet. Dort lebt ein Mann namens Deutsch, dessen beide Söhne Max und Emerich an unheilbaren Krankheiten litten; die fortwährenden Kosten für die ärztliche Behandlung seiner kranken Kinder brachten Deutsch in sehr schlechte Vermögenslage. Um nun den Vater von der drückenden Last zu befreien, sah die 18-jährige Max den verzweifeltsten Entschluß, seinen neunjährigen Bruder und sich selbst anzubringen. Er gab dem Kranken Morphium, und als der Bruder eingeschlafen war, tötete er ihn durch einen Revolvererschuss. Dann richtete er die Waffe gegen sich selbst, wurde aber von herbeigeeilten Hausbewohnern gehindert. Selbstmord zu begehen. Max Deutsch hatte einen Abschiedsbrief geschrieben, in dem er ausführte, daß er durch diese Tat nur seine Eltern bestreiten wolle. Die Staatsanwaltschaft belieh den unglücklichen jungen Mann mit Rücksicht auf seinen leidenden Zustand auf freiem Fuße.

Geldbetrug im Eisenbahnzug. Düsseldorf, 29. Dez. Auf der Eisenbahnstrecke Köln-Düsseldorf wurde ein Herr, welcher den D-Zug benutzte, von einem bisher noch nicht ermittelten Spitzhaken die Summe von 34 000 Mark gestohlen.

Zu der Brandkatastrophe im Hotel „Englischer Hof“ zu Göttingen wird nachträglich bekannt, daß die abgebrannten Gebäude mit 140 000 und die Mobilien mit 50 000 Mk. versichert waren.

Kind in einer brennenden Wohnung. Ein schreckliches Unglück ereignete sich in Kattowitz (Kreis Bärbar). In der Wohnung des Schäfers Jüttemann war Feuer entstanden, während zwei Kinder, ein 3 Jahre alter Knabe und ein 1 Jahr altes Mädchen, allein im Hause waren. Als das Feuer bemerkt wurde, waren beide Kinder bereits bewußtlos. Dem schnell herbeigerufenen Arzt gelang es, das Leben des Knaben zu retten, während das Mädchen erstickt ist.

Wieder ein Geldschrank gestohlen. Aus der Eisenbahn-Güterexpedition in Hattungen wurde der feuerfeste Geldschrank gestohlen und auf dem Felde erbrochen. Den Dieben fielen aber nur 17 Mk. zur Beute.

Beim Schlittschuhlaufen brachen in der Nähe von Dortmund fünf Knaben ein, von denen zwei ertranken. In Wolf bei Elmangen (Württemberg) veranlagte sich zwei Dienstmädchen mit Schießen auf ein Scheutier. Hierbei wurde der eine erschossen; er war kurze Zeit weggetreten und befand sich eben hinter dem Tor, als die von seinem Kameraden abgeschossene Kugel das Holz durchschlug und dem jungen Mann das Herz durchbohrte.

Vaterländisches.

(Mitteilungen aus dem Verzeichnisse sind der Redaktion stets willkommen. Der Name des Entsenders bleibt unter allen Umständen Geheimnis der Redaktion. Anonyme Zuschriften können nicht berücksichtigt werden.)

Wilsdruff, den 31. Dezember 1903.

— Nicht lebhaft und freundlich werden sich diejenigen noch erinnern, die vor Jahren Gelegenheit hatten, dem humoristischen Neujahrskonzerte unserer Stadtkapelle beizuwohnen. Wer sich einmal amüsieren und herzlich lachen wollte, brauchte nur diese Konzerte zu besuchen. Auf vielseitigen Wunsch hat deshalb Herr Direktor Böhmisch nunmehr beschlossen, am morgigen Neujahrstag und zwar im Hotel zum goldenen Löwen ein solches Konzert wiederum zu veranstalten und versehen wir nicht, auch an dieser Stelle aufmerksam zu machen. Einige Nummern des humoristischen Programms findet man im Inseratenteil der vorliegenden Nr. abgedruckt. Nach dem Konzert folgt feiner Ball und findet um 12 Uhr nachts Fest-Balonnade mit Präsentverteilung statt. Wer sich also einmal amüsieren will, besuche dieses Konzert.

— Der Stadtausschuss der vorliegenden Nr. liegt ein Prospekt des Original-Vokal- und Instrumental-Konzert-Ensembles „Gans von Hoff“, welches kommenden Sonntag, den 3. Januar 1904, im Hotel zum Adler konzertiert, bet. Nach dem Konzert findet Konzert von der Stadtkapelle statt. Die Vorzüge des gern gehörten Ensembles erwähnten wir bereits in Nr. 152.

— Beim Schurgericht Dresden werden im Jahre 1904 und anderen folgende Herren als Hauptgeschworene fungieren: Privatins Julius Schumann in Wilsdruff, Gutbesitzer Rudolf Walther in Sachsdorf, Gemeindevorstand Moritz Henker in Kesselsdorf, Rittergutsbesitzer Grundmann in Wilsberg etc. etc.

— Kleja, 30. Dez. Gestern wurde, da von der böhmischen Landesgrenze Treibeisgang auf dem Eisstrom gemeldet war, der Personendampfschiffsverkehr zwischen Kleja-Meßen-Dresden eingestellt. Somit ruht nun, da die Fahrten zwischen Kleja und Nüßberg schon am 28. d. Mts. aufgehört haben, der gesamte Personendampferverkehr zwischen Dresden und Nüßberg. — Seit heute morgen geht die Elbe mit starkem Treibeis, sodaß auch die Frachtfahrzeuge den schützenden Eisfen aufsuchen mußten.

— Zum Streik in Grimmitzschau. Aus Grimmitzschau wird geschrieben: Der Ausstand der Textilarbeiter dauert in unveränderter Weise fort. Jedoch erwartet man für Anfang Januar eine vielleicht entscheidende Wendung des Kampfes. Zu Gunsten der Grimmitzschauer tritt jetzt auch die ausländische Arbeiterschaft mobil. In Reichenberg in Böhmen fand eine von ca. 1000 Personen besuchte Volksversammlung statt, die der Grimmitzschauer Arbeiterschaft moralische und finanzielle Unterstützung zusicherte. Aus Amerika erhielt das Streikbureau folgendes Telegramm: „Guch den weihnachtlichen herzlichen Brudergruß. Im Namen der amerikanischen Genossen. Millionen Menschenherzen schlagen mit Euch und Euren Kindern. Schweiß, langjähriger Redakteur der New-Yorker Volkszeitung.“ — Zur Mission des Ministerialdirektors Geh. Rates Roscher weiß die „Deutsche Tagesztg.“ mitzutellen, daß er lebhaft zur Information über die gegenwärtige Lage nach Grimmitzschau gefahren sei. Jemanden welchen Auftrag, Einigungsverhandlungen einzuleiten, hat Geheimrat Roscher nicht. Die Fabrikanten

haben nach derselben Quelle kein Hehl daraus gemacht, daß sie unter keinen Umständen sämtliche ausländische bedingungslos wieder einstellen werden. — Zu dem gescheiterten Vermittlungsversuch des Geh. Regierungsrates a. D. Dr. Böhmert und seinem Vorschlag, das Gewerbegericht als Einigungsamt anzurufen, schreibt das Grimmitzschauer Amtsblatt: „Es muß betont werden, daß schon bei Beginn des Ausstandes durch die hiesigen Behörden der Ausglick vor dem Gewerbegerichte vergeblich angeboten wurde. So muß denn auch leider wieder festgestellt werden, daß die Vermittlung des Herrn Dr. Böhmert auf den von ihm vorgeschlagenen Grundlagen vollständig als gescheitert zu betrachten ist. Wir sind von zuständiger Seite zur Erklärung ermächtigt, daß die Vorschläge des Herrn Dr. Böhmert vom Spinner- und Fabrikantenverein nicht angenommen worden sind. Es muß ferner folgendes festgestellt werden: Es wird unter den Streikenden gefestigt das Gerücht verbreitet, daß die bisherigen Arbeitswilligen vor einer vollständigen Wiederaufnahme der Arbeit entlassen werden müßten. Demgegenüber erklären die hiesigen Industriellen auf das Bestimmteste, daß die bisherigen Arbeitswilligen in erster Linie beschäftigt werden, auch wenn der Streik zu Ende gegangen ist.“ Der mit so viel Empörung angekündigte „Massenaustritt aus der Landeskirche“ beschränkt sich übrigens nach neueren Meldungen auf ganze — 19 Personen. 19 und „einer Tausende“, von denen anfangs gesprochen wurde, ist allerdings ein kleiner Unterschied.

— Leitnis, 30. Dez. Dem Oberbrieftäger Förster hier wurde vom Vorstand des hiesigen Kaiserlichen Postamts in Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienstführung eine silberne Ankeruhr mit dem eingravierten Bildnisse des Kaisers als Geschenk aus der Kaiser-Wilhelm-Stiftung überreicht.

Vermischtes.

* Die Familie des nordamerikanischen „Petroleumkönigs“ Rockefeller für die reichste der Welt erklärt. Das Vermögen Rockefellers, der eifrigst darauf bedacht ist, das Petroleum-Monopol in die Hand zu bekommen, um die Preise nach Gutdünken festsetzen zu können, wird auf 4 Milliarden M. angegeben. Seit zehn Jahren soll es sich fast verdoppelt haben. Selbst wenn diese Zahlen übertrieben sind, verfügt der Mann über ungeheure Reichtümer. Der größte Teil des Vermögens soll angeblich einst seiner Enkelin zufallen, die die dann die „100 Millionen-Bräut“ um ein Bedeutendes überbieten würde. — Mit drei Dampfmaschinen sollen rund 6 Mill. M. Liebesgaben von Newyork abgegangen sein, die Amerikaner ihren Andern durch Postanweisungen zu Weihnachten sandten. Davon entfielen mehr als 1 Mill. M. auf Deutschland.

* Der Löwe mit dem Schlaganfall. Aus Paris wird dem „Berl. Tgl.“ geschrieben: Vor der zehnten Strafkammer des Seine-Departements spielten sich jüngst zwei amüsante Prozesse ab. Ein wahrer Menagerieduist, ein Bestienhändler durchströmte den Sitzungssaal. Bändiger und Bändigerinnen auf der Anklagebank, Bändiger und Bändigerinnen als Zeugen. Inerst wurde gegen Georg Steil, genannt Romanns, und seine Gefährtin in Beschäftigung und Liebe, Elise Orge, verwitwete Winterbert, wegen Uebertretung des Kindererschulgesetzes verhandelt. Steil hatte die 15-jährige Tochter seiner Genossin in einem Tierkäfig „arbeiten“ lassen. „Es war nur ein ganz, ganz kleiner Bär drin“, sagte er zu seiner Entschuldigung, „er war erst fünf Monate alt und hatte noch die Milchzähne.“ — „Rufen Sie die Zeugin!“ befiehlt der Richter dem Gerichtsdienner. Ein häßliches Mädchen tritt vor, verneigt sich erzdend und sagt: „Erstens war es wirklich nur ein kleiner Bär, und dann bin ich auch kein Kind mehr. Ich wollte sogar schon mit den Hyänen und mit dem großen Bären „arbeiten“, aber um mich an die Tiere zu gewöhnen und um mich zu amüsieren, fing ich mit dem kleinen Bären an.“ Der Richter sprach die Angeklagten frei, „weil es nur der kleine Bär war, und weil das kleine Fräulein kein Kind mehr ist“, fügte er erläuternd hinzu, indem er der Fünfzehnjährigen einen diesfälligen Blick zuwarf. „Leo Steil und sein Sozjus Coulet!“ brüllte der Gerichtsdienner. Es sollte jetzt nämlich der zweite Bändigerprozess zur Verhandlung kommen. Angeklagt war der Bruder und Konkurrent des Herrn Georg Steil-Romanns; um nicht mit dem Bruder verwechselt zu werden, nennt er sich Darius. Darius war nicht zur Stelle und hatte seinen mitangeklagten Kompagnon Coulet geschickt. Die Anklage war erhoben worden, weil Coulets zwölfjährige Tochter im Löwenkäfig den „Kalewall“ getrenzt hatte — also auch in diesem Falle Uebertretung des Kindererschulgesetzes. „Was haben Sie zu ihrer Entschuldigung anzuführen?“ fragte der Richter Herrn Coulet. — „Daß der Löwe uralt und zahlos ist, und daß er sich überhaupt nicht mehr von der Stelle bewegen kann; er hat nämlich einen Schlaganfall erlitten. Der hohe Gerichtshof kann sich von der Richtigkeit meiner Aussage überzeugen und ohne Befragen den Löwenkäfig betreten.“ Der Präsident schien eifrig mit den Befragern zu beraten, aber diese schüttelten energisch ablehnend den Kopf. „Der Gerichtshof hat nicht die Absicht, Ihre freundliche Einladung anzunehmen“, sagte dann der Präsident. „Wir glauben ihnen auch so, daß ihr Löwe ganz ungefährlich ist und eher einem „Bettvorleger“ als einer wilden Bestie gleicht (große Heiterkeit); aber ich verurteile Sie trotzdem zu einer Strafe von 50 Franken, da Ihre Tochter in der Tat noch ein Kind ist, und ein Kind soll mit Löwen noch nichts zu tun haben, selbst wenn sie noch so zahlos und gelähmt sind. Ich schliesse die Sitzung.“

* Eine Hofsagd auf Kaninchen. Eine große Hofsagd, an der sich auch der Kaiser beteiligen wird, findet, wie aus Berlin gemeldet wird, im Laufe dieser Woche auf dem hinter dem Neuen Palais belegenen Solmer Bruch statt. Es wird nämlich ein Abschluß der dort äußerst zahlreichen wilden Kaninchen stattfinden. Zu dieser Jagd wurden bereits umfangreiche Vorbereitungen getroffen. Von dem Vorwerk Gallin aus, in dem ein Waldwärter wohnt, fahren sechs breite Wege strahlenförmig durch das Bruch, von denen drei abgeperrt sind, sodaß sie niemand betreten kann und die wilden Kaninchen nicht in ihrer Ruhe gestört werden. Die Tiere werden mittelst Mohrrüben und Kohl gefüttert und kommen ohne Scheu aus ihren Bauen hervor, die nun vor der Jagd in aller Eile durch Arbeiter zugeschnitten werden. In dem Jagdgelände werden Drahtzäune gezogen, an deren Enden die Jagdteilnehmer Aufstellung nehmen. Einige Kompagnien vom Garde-Jägerbataillon übernehmen am Jagdtage den Treibdienst und treiben die wilden Kaninchen im Halbkreis auf die Jagdgesellschaft zu. Die Tiere finden ihre Schlupfwinkel zugeschnitten und laufen nun an den Drahtzäunen entlang, um dort von den Schützen niedergeschossen zu werden. Im vorigen Jahre wurden bei der Hofsagd über 1000 wilde Kaninchen erlegt, wovon der Kaiser allein 102 Stück schoß.

Nach 33 Jahren mit dem Eisernen Kreuz dekoriert. Eine große Freude ist dieser Tage einem Kriegsveteranen dadurch bereitet worden, daß ihm für Tapferkeit im Kriege 1870/71 nach so langer Zeit jetzt ganz unverbessert das Eiserne Kreuz verliehen wurde. Der Veteran ist der Arbeiter Ferdinand Herrmann, zurzeit in einer Brennerlei in Trotha beschäftigt. Der Tapfere stand auch 1866 im Felde und wurde im Kriege gegen Frankreich zweimal verwundet. Die Tat, für welche der Mann jetzt ausgezeichnet wurde, vollbrachte er, wie die Hallische Zeitung mitteilt, bei der Belagerung von Toul. Die Franzosen hatten schon eine Brücke in die Luft gesprengt, wobei 9 Pioniere vom 4. Pionierbataillon, bei welchem Herrmann stand, den Tod fanden. Es hieß „Freiwillige vor“, um eine Mine, die der Feind zur Sprengung einer anderen Brücke gelegt hatte, zu zerstören. Drei Mann, unter ihnen Herrmann, führten den gefährlichen Auftrag unter Führung des Leutnants Keil aus Halle unter dem wütenden Feuer der Franzosen aus. Im Verlaufe desselben Tages starb Leutnant Keil den Heldentod, und Herrmann wurde verwundet vom Schlachtfelde getragen.

Letzte Nachrichten.

Strahburg, 31. Dez. Die Gebrüder Fischer in Hammerling gerieten in Streit wobei der jüngere Michael seinen älteren Bruder Nicola erschach.

Kirchennachrichten.

Wilsdruff.

Neujahr. Vorm. 9 Uhr Besuche und heiliges Abendmahl. 9 Uhr Festgottesdienst (Predigt: Psalm 121). Nachm. 1 Uhr Christenlehre mit der konf. männlichen Jugend. 2 Uhr Taufgottesdienst. Sonntag nach Neujahr. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: Jesaja 45, 5-7). Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Kirchennachrichten.

Kirchennachrichten am Neujahrstage 1904. Die Ehre Gottes: „Die Himmel rühmen des Ewigen Eher“ gemischtes Chor v. Bethoven. Gesungen von einem Doppelpaar des Kirchenchores.

Grumbach.

Neujahr. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst. Sonntag nach Neujahr. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Kesselsdorf.

Neujahr. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Harter Lie. th. Reformier. Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst. 2 Uhr Taufgottesdienst: Galsgeistlicher Handmann. Sonntag nach Neujahr. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Galsgeistlicher Handmann (Abschiedspredigt).

Sora.

Neujahr. Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst. Joh. 4, 34-38. Nachm. 1/2 Uhr Besinnung. Sonntag nach Neujahr. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst. Rom. 14, 7-9.

Weistropf.

Neujahr. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/2 Uhr Besinnung. Sonntag nach Neujahr. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Köhrsdorf.

Neujahr. Vorm. 1/3 Uhr Predigtgottesdienst.

Tanneberg.

Neujahr. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Wochenplan der Dresdner Theater.

Königliches Opernhaus.

Freitag, 1. Januar. Die Meistersinger von Nürnberg. Anf. 6 Uhr. Sonnabend, 2. Januar. Figaros Hochzeit. Anf. 7 Uhr. Sonntag, 3. Januar. Demosio Cellini. Anf. 7 Uhr.

Königliches Schauspielhaus.

Freitag, 1. Januar. Nachmittags 3 Uhr: Helld. Abends 1/8 Uhr: Stella und Antone. Sonnabend, 2. Januar. Das große Geheimnis. Anf. 1/8 Uhr. Sonntag, 3. Januar. Nachmittags 3 Uhr: Helld. Abends 1/8 Uhr: Stella und Antone. Montag, 4. Januar. Der siebzehnte Geburtstag. Anf. 1/8 Uhr.

Markt-Bericht.

Mittwoch, den 30. Dezember 1903.

Am heutigen Markttag wurden 82 Stück Ferkel eingebracht. Preis pro Stück, je nach der Größe und Qualität, von 7 bis 13 Mark.

Monatlicher Bericht.

Im Monat Dezember wurden auf hiesigem Wochenmarkte 451 Stück Ferkel eingebracht, 114 weniger als im vorigen Monat. Durchschnittspreis von 7 bis 13 Mark.

Jahres-Bericht.

In diesem Jahre wurden auf hiesigem Wochenmarkte 7873 Stück Ferkel eingebracht, 876 mehr als im vorigen Jahre. Der Geschäftsgang war für die Verkäufer immer noch ein guter.

Zur Beglückwünschung

beim Jahreswechsel rufen nur hierdurch allen Freunden, Bekannten und Verwandten ein von Herzen kommandes

„Prosit Neujahr“ zu.

O. Windschüttel Rich. Hartmann Curt Welde Osw. Fleischer Hugo Vogel Ernst Adam Theodor Andersen Alfred Vogel Franz Hoyer Emil Beger David Wenzel Julius Lungwitz Max Haubold Gustav Jofiger Otto Reinhardt Julius Hillig Hermann Reiche Paul Mehlig Rich. Müller Max Werner Gustav Adam Sch. Ernst Louis Döring Otto Günstuck Agn. verw. Krippenkappel Georg Lebsa O. Vogel Paul Klehsch Theod. Porisch Emil Glathe Goerne Wilh. Schierich Rich. Lohner Ernst Hennig Max Reuter Dr. Bartky S. Runze Selma verw. Ebert Kauf. Paul Schmidt Bolin. a. D. Weich Ernst Horn Wenz. Nebauer Febrkant Breitschneider Richard Wägel Uhrmacher Ch. Nicolas Rich. Naumann P. V. C. Malsch M. Beck jun. M. Tschaschel H. Heinihe Hermann Scholz Bäder Ernst Schmidt Gustav Fischer Fisch. H. Schöy Paul Junge Theodor Geißler Oskar Haubold Heinrich Virkner Max Rehme jun. G. Dinndorf Aug. Grischbach Bruno Klemm Alwin Forke Erich Schütz Gustav Oswald Heinrich Fehrmann Bernh. Stephan Albert Regelin Oskar Jünger Ant. Wendisch Paul Löwel Rich. Breitschneider Franz Eober Max Starke Kantor em. Runge Max Gesehle Emil Richter Woldemar Crepte Aug. Siegs Schumpelt Schwertner Louis Wehner Schneider Franz Koch Fritz Rehme Bertha Cassig Josef Hampel Franz Weber Franz Adam Jodor Wägel Moritz Stubenrauch Louis André Lehrer Leuschner Lehrer Hillig Chokoladen-Onkel Josef Madie Gustav Barthold E. verw. Jole Max Lohse Max Schöffler Paul Knappe Kaffierer Junge Kaffierer Major Kontrolleur Leuschner Pfarrer Wolke Ratsregistr. Max Jäger Stadtröhmstr. Max Keller Apotheker Tschaschel Tierarzt Tierschulz Tierarzt G. Beeger Amts-Strassenmstr. Franze Baupinspector Müller Oberlehrer Hofmann Privatist Wegel Schlichtenmeier Frau Südmann.

Brennholz-Auktion.

Montag, den 4. Januar, von vorm. 10 Uhr an, sollen von Untert. an der Dörflerhainer Haltestelle circa 50 Abraumhaufen u. 12 Meter birchne u. fichtne Rollen meistbietend versteigert werden.

A. Fickmann.

Hafer und Gerste

kauft jedes Quantum gegen Kasse Ernst Schubart, Löbtau, alte Pulvermühle

Karpfen

verkauft Liebig.

Es ist unmöglich,

sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den unvergleichlichen Wirkungen gegen alle Hautunreinigkeiten, Ausschläge etc. der

Original-Deerschwefel-Seife

Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz von Bergmann & Co., Berlin N. W., v. Frkf. a. M., zu machen. Preis pr. Stück 50 Pf. in der Löwen-Apotheke und Kräuter-Gewölbe Paul Kietzsch.

Für die nervenaufregenden Getränke, Kaffee, Chin. Tee, trinkt als Ersatz Siebers echt russ. Brust-Tee. Wohlbelümmlich u. wagenstärkend. Pakete 50 Pfg. und 1 Mk. Zu haben in Wilsdruff bei Alfred Pietzsch, Gustav Türl Nachf.

Ratten

Mäuse-Tod „Ackerlon“, faustlich anerkannt wirk. Mittel, 60 u. 100 Pfg. Dro. Paul Klehsch.

Hustenleidender

nehme die hustenstillenden und wohlschmeckenden

Kaiser's Brust-Caramellen,

Wohl-Erhalt in jeder Form. 2740 not. begl. Zeugn. beweisen, wie bewährt und von sicherem Erfolg solche bei Husten, Seiserkeit, Katarrh und Verschleimung, sind. Dafür Angebotenes weise zurück. Paket 25 Pfg. Niederlage in der Löwen-Apotheke in Wilsdruff und Max Lummer, Saxonia-Drogerie, in Röhorn.

PATENTE etc. Patentanwalt SACK-LEIPZIG

Prozessagent Detlefsen, Tharandt,

behördlich zugelassener Rechtsbeistand bei den

Königl. Amtsgerichten Wilsdruff, Tharandt und Döhlen,

ist jeden Dienstag vorm. in Wilsdruff im Restaurant „Alte Post“ am Markt anzutreffen. Sprengzeit in Tharandt freitags und Sonntags vormittags.

Zernsprecher Nr. 54 und 71 (Amt Deuben).

Tanzunterricht

an ein. Personen jederzeit, auch f. Befahrte ungeniert, da allein. Unt. Garantie Walzer u. Rheinländer i. 1 Std., alle Rundtänze i. 3 Std., mäß. Honorar. Kontro-Kurse. Unter. a. Sonntags. Privatfaul. u. Wohnung: Dresden-A., Paternstr. 1, Hugo Honker u. Frau. Unsere Sonntags- u. Wochen-Zettel beg. Anf. Januar.

Joh. Gottl. Haßtmann, Pirna.

Um allen Zweifeln und Mißbräuchen vorzubeugen, gebe ich hiermit bekannt, daß meine gefeßlich geschützte und von mir in den Handel gebrachte Spezialität

Haßtmanns Magenbitter

in Wilsdruff bei nachstehenden Herren zum Kauf gelangt: Heinrich Lucius, Max Nebigau, Otto Sieckel, „Weißer Adler“, Joh. Aug. „3. Quelle“, Moritz Schumpelt, „Lomballe“, G. Knäbel, „Eintracht“, Rich. Hartmann, „Transvaal-Schokolade“, Alfr. Vogel, „Derberge“, Germ. Taubert, „Forsthaus“.

Eger & Koch
Allmänger-Fabrik Bruno Eger Möbel-Fabrik Wilsdruff, Waldenstr. 33.
empfiehlt
complete Möbel-Einrichtungen
sowie einzelne Stücke
zu außerordentlich billigen Preisen
in solidester Ausführung.



Eigene Werkstätten
der Möbel- und Polsterfabrikation
Dresdener, Bildhauer-, Malerei
und Lackerei
Preislagen und Musterbuch
stehen auf Wunsch gratis
und franco zu Diensten.



Düngereport-Gesellschaft

zu Dresden

empfiehlt bis auf weiteres:

Fäkaljauche pro Lowry	10000 kg = 100 hl	mit Mk. 17.—
Kloake	10000 kg = 44 Faß	" " 28.—
(Stadt- und Hausabfälle, der letzten Pflanzung der Besitzer)		
Pferdedünger pro Lowry	10000 kg	mit Mk. 45.—
Molkerei-Kuhdünger pro Lowry	10000 kg	" " 55.—
Schlacht-) Rinderdünger	" " 10000 kg	" " 38.—
hof.) Strohdünger,	" " 10000 kg	" " 35.—
	" " 10000 kg	" " 25.—
	" " 10000 kg	" " 10.—
	" " 10000 kg	" " 15.—

Frachtberechnung für Fäkaljauche in unseren Kesselwagen und für Kloake erfolgt mit 20% unter dem Notstandsstarif für Düngemittel.

Wunderbar

Auch die Heilfolge d. 10000 Cocalypsool „Moral“ bei Rheumatis, Migräne, Kopfschmerz, Nervenleiden, Schlaflosigkeit u. nach in vielen in d. Sächsischen Provinzen, angegebene Fälle. Resultat: Ausgezeichnete Erfolg für eine ganze Reihe von Jahren. Letzte Ausgabe: 1900. Einmalige Wirkung, daher in jed. Familie zu haben. Preis 1 Mk. 25 Pf. in d. Löwen-Apotheke, Wilsdruff, u. M. Lummer, Dro. Röhorn.

Schöne, lebende

Karpfen Restaurant Reichspost.

Schlachtpferd

den höchsten Preis erzielen will, so wende man sich selbst direkt an die Rosschlächtereie von Bruno Ehrlich in Deuben, bei Dresden. (Telephon Nr. 74.)

2 kleine Wohnungen sind billig zu vermieten Markt 41.

Nur für meine treuen Kunden!

Die Verteilung der Weihnachts-präsente beginnt am

1. Januar

und endet mit dem

15. Januar.

Emil Glathe, Wilsdruff,

Milch

kaufen wir gegen Jahresabschluss. Dresdner Molkerei Dresden. Gebrüder Pfund.

Schlitten,

zwei- und vierfüßig, stehen zum Verkauf bei Julius Galle, Wagenbauer, Wilsdruff.

Bis 15. Januar werden die von mir verausgabten Rabattzettel mit 3 Prozent eingelöst, sowie bei Einkäufen Gratis-Zulagen verabreicht. Eduard Wehner.

Schlachtpferde.

Wer die höchsten Preise erzielen will, wende sich a. d. älteste Rosschlächtereie v. Mensch i. Postschappel. Bei Notfällen sofort i. Stelle. Teleph. 735 Amt Postschappel.

Schöne Wohnung,

1. Etage, zu vermieten und 1. Wehl zu beziehen. Rich. Wustmann, Dobestr.

Jinen Lehrling

sucht für nächste Ostern Theodor Lindner, Malermeister.

Eine Kuh,

worunter das Kalb saugt, zu verkaufen Röhrdorf Nr. 40.

Stammrollenbücher, Mietzinsquittungsbücher, Wechselformulare

empfiehlt die Buchdruckerei d. Bl.